

SG: Mit einer Zuordnung der drei sicher verwandten Vasen zu STS Zagreb nach 1936 ist Glen Thistlewood noch nicht einverstanden, sie ist vorsichtiger und bleibt vorerst bei ihrer Einordnung „The manufacturer remains uncertain, though we feel it is most likely to be Rindskopf...“ - „The maker of these vases is not certain, but we strongly suspect Josef Rindskopf of Czechoslovakia ...“.

Die Argumente von Glen Thistlewood siehe unten.

SG: Bis Anfang 2006 konnte nicht aufgeklärt werden, wie lange die Glaswerke von Josefs Rindskopf's Söhne AG in der Tschechoslowakei arbeiteten und was von 1927 bis 1939 geschehen ist. Es wurden nur schwer datierbare Musterbücher gefunden.

1927 sollen die Glaswerke Josef Rindskopf's Söhne AG in **Konkurs** gegangen sein [Truitt 1995, S. 25, 118 ff.]. Der Betrieb wurde aber offenbar mindestens bis 1932 weitergeführt.

Für PK 2004-1, Anhang 03, MB Josef Rindskopf's Söhne AG, Kosten bei Teplitz-Schönau, um 1936, wurden Nachrichten in der Fachzeitschrift Sprechsaal 1932 gefunden, nach denen das Unternehmen durch die **Weltwirtschaftskrise 1932** gezwungen war, die Produktion stillzulegen:

Sprechsaal 1932-02-034: „Infolge der mißlichen in- und ausländischen Wirtschaftsverhältnisse kommt es zu weiteren Arbeiterentlassungen, wie in dem Bezirk Teplitz-Schönau, wo kurz vor Weihnachten die Glasfabrik **Jos. Rindskopf Söhne, A.-G.** und Slanig ihre **Betriebe geschlossen** haben ...“

Sprechsaal 1932-45-818: „In der **Stabilisierungsbilanz** der **Josef Rindskopfs Söhne Glasfabriken, Kosten, Dux und Tischau**, erfuhren die Glasbetriebe eine Aufwertung um rd. Kc 3 Mill., die zur Abwertung der Schamottfabrik verwendet wurden. Reingewinn nach Abschreibungen von Kc 408.683: Kc 18.577 (i. V. 11.235), der vorgetragen wird. **Das Geschäft ist stark eingengt bei unbefriedigenden Preisen.**“

SG: Es kann sein, dass das Unternehmen nach 1927 und mindestens bis 1932 unter seinem Namen weitergeführt wurde, dass aber die letzten Nachkommen von Rindskopf nicht mehr Besitzer waren. Das wäre bei einer Aktiengesellschaft und dem weltweit angesehenen Namen für eine Übergangszeit nicht ungewöhnlich. Eine Quelle (Truitt 1925?; Info nicht mehr gefunden) meldet, dass **Inwald den Betrieb aufgekauft** hat. Wann dies geschehen ist, ist bisher unbekannt. Sicher fand dieser Wechsel der Besitzer **nicht vor dem Aufschwung nach der Weltwirtschaftskrise um 1936** statt. Die Nachrichten des Sprechsaal zeigen, dass auch Inwald 1932 die Hälfte der Produktion stilllegen musste.

Eine **Josefshütte in Turn bei Teplitz wurde um 1939 von Penhaswerke** Glasfabriken AG, Turn bei Teplitz, betrieben. [s. PK 2004-1, Anhang 01, SG, Neumann, MB Penhaswerke, Turn bei Teplitz-Schönau, um 1939]. Die Josefshütte bei Teplitz war die größte Glashütte von

Rindskopf - sind die beiden Glashütten identisch? Hat Inwald die Josefshütte weiter verkauft / abgestoßen?

Außerdem hat Glen Thistlewood herausgefunden, dass einer der früheren Besitzer der Rindskopf AG, **Joseph Riethof, 1932 das Glaswerk Moulineaux in England mindestens für 2 Jahre übernommen** hat. Siehe unten Thistlewood, Brüder Rindskopf and Rindskopf's Söhne.

Fand nach dem Konkurs 1927 oder 1932 oder 1936 ein Ausverkauf der Produktionsmittel statt? Könnte es sein, dass auch das bis 1941 (Besetzung von Jugoslawien durch Deutschland) voll arbeitende **Glaswerk Hrastnik** von Sjedinjene Tvornice Stakla N.D., Zagreb, Pressformen aufgekauft hat? In den Musterbüchern STS Zagreb 1934 und 1936 A und B werden mehrere Gläser angeboten, die auch in den beiden einzigen von Rindskopf bisher gefundenen Musterbüchern angeboten werden. Es handelt sich aber um untergeordnete Glaswaren, z.B. einen Becher mit Margueritenblüte (sehr ähnliches Muster bei Brockwitz!) und um Bierkrüge. Die Pressgläser von STS Zagreb 1934 und 1936 liegen so im modisch längst überholten Repertoire der Glaswerke (Brockwitz, Walther, Inwald, Reich ...), dass man sie nicht voneinander unterscheiden kann und mag.

PK 2005-4, Anhang 01: „Der Vorgänger von Steklarna Hrastnik, die **Glashütte Jurklošter**, wurde 1790 [SG: von Karthäusermönchen] erbaut. ... 1860 wurde die **Glashütte Hrastnik** gebaut, vor allen auf Grund von Kohlevorkommen [Trbovlje / Trifail] und der unmittelbaren Nähe der Eisenbahn. Nach einem Jahrzehnt wuchs die Glashütte Hrastnik zu **einer der größten Glashütten des damaligen Österreich-Ungarn** heran. Schon 1895 produzierte sie drei Programme von Glasprodukten: Tafelware, Beleuchtungs- und Verpackungsglas. Zuerst war die Produktion ausschließlich mund-geblasen, aber schon um 1900 wurde die Produktion weiter entwickelt mit Hilfe von **Pressen** und später halb-automatischen Maschinen.“

1903 - 1921 wurde die Führung der Glashütte von Wieltchnigg übernommen, der das Programm von feingeschliffenem Glas zugunsten von **Wirtschaftsglas** aufgab. Dafür fand er einen Markt in Europa und den Überseeländern. Die Expansion der Glashütte begann, die sich bis **1919 einen beträchtlichen Teil der damaligen Glasindustrie im Königreich Jugoslawien unterordnete**.

Die Expansion in den Jahren von 1903 bis 1919 wurde im Jahr **1921** gekrönt mit der **Gründung des Unternehmens Sjedinjene tvornice stakla, n.d.** (Vereinigte Glashütten AG) mit Sitz in Zagreb. Steklarna Hrastnik war die führende Glashütte im Konzern, sie war auch der einzige Hersteller von Glasprodukten der ganzen Reihe. Die Tätigkeit nahm nach 1941 ab und 1945 wurde der Umfang drastisch reduziert (25% der Beschäftigten im Vergleich zu 1941). [www.steklarna-hrastnik.si/Skupina/godovina.php?lang=ger]

Sprechsaal 1932-23-429: Südslawien. Lage der Glasindustrie. Die südslawische Glasindustrie war bei ihrem bisherigen geringen Zollschatz kaum mehr in der Lage, der belgischen und tschechoslowakischen Konkurrenz

Widerstand zu leisten. Wegen des Anwachsens der Lagervorräte waren die größten Werke (**Zaietschar, Daruvar**, später die zu den **Verein. Glasfabriken in Zagreb** gehörenden Werke von **Hrastnik, Rogaska** usw.) geschlossen worden, wodurch 1.500 Arbeiter brotlos wurden. Die tschechoslowakischen und belgischen Glasindustriellen beabsichtigen die Gründung einer neuen Fabrik in **Pantschewo**, was die Vernichtung der bodenständigen Glasindustrie bedeuten würde.

SG: Der von der deutschen Fachzeitschrift „Sprechsal“ 1932 angekündigte Untergang des Unternehmens STS Abel mit 4 (Hrastnik, Rogaška Slatina, Rogatec, Daruvar) von seinen ursprünglichen 5 Glaswerken (stillgelegt Zaietschar?) ist 1934 bzw. 1936 noch nicht eingetreten. Das beweisen 3 gefundenen Musterbücher 1934 und 1936 A/B.

Die bis zu den Nachforschungen der Pressglas-Korrespondenz praktisch **völlig unbeachtete Glasindustrie im Süden, Südosten und Osten von Österreich, im Raum Slowenien, Kroatien, Slawonien (serbo-kroatisch), Slowakei, Dalmatien ...**, hatte im Zuge des industriellen Aufbaus in der Monarchie Österreich-Ungarn ab der Mitte des 19. Jhdts. eine ebenbürtige Stellung! Der Außenhandel über den einzigen Hafen Triest hatte für die Monarchie eine sehr große Bedeutung! Dafür und für das um 1900 auf dem Balkan noch existierende Osmanische Reich arbeiteten die Glaswerke im südslawischen Bereich. Sie waren allen Glaswerken in Böhmen - mit wenigen Ausnahmen ab 1900 (Inwald, Reich, Schreiber, Stölzle) - in jeder Beziehung gleichwertig: Erfahrung seit über hundert Jahren (Hrastnik ist der Nachfolger einer alten Glashütte Jurkloster, gegründet von Mönchen 1790), gleiches Produktionsprogramm (alles was in Haushalten und Wirtschaften gebraucht wurde) und gleiche technische und künstlerische Erfahrung. In vielen Glashütten waren böhmische Glasmacher in der Gründungsphase tätig und bauten Mannschaften aus der einheimischen Bevölkerung auf. **Auch wenn niemand diese Glaswerke bisher gekannt oder beachtet hat: sie dürfen nicht unterschätzt werden!**

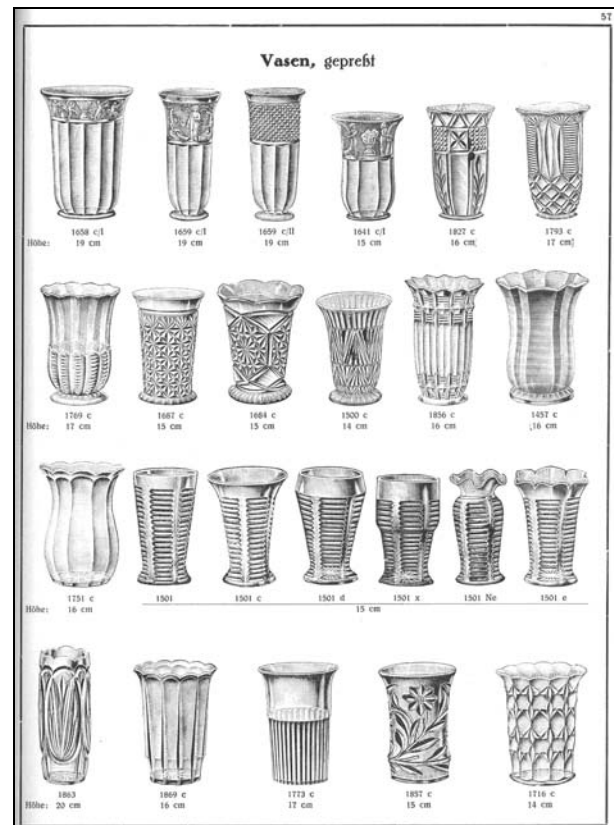
MB STS Zagreb 1934 und 1936 A / B könnte man leicht verwechseln mit MB Rindskopf 1920/1927 und 1936, wenn man nur die Bilder der angebotenen Gläser hätte!

In MB Rindskopf um 1920/1927 gibt es eine einsame Tafel 57 mit Vasen, die den **Höhepunkt der künstlerischen und technischen (Irisieren) Entwicklung von Pressglas bei Rindskopf** zeigt. Durch den Wust von Pressgläsern, die noch aus den Jahren vor 1914 stammen, muss dieser Katalog viele Jahre vor dem Katalog um 1936 datiert werden. Dieses bereits erreichte Niveau mit einigen - auch bei Sammlern berühmten und begehrten irisierten - Vasen mit ägyptischen Dekors wird im späteren Katalog deutlich unterschritten!

Wenn man sich das Angebot von Rindskopf um 1936 ansieht, findet man zunächst einen Wust von **geschmacklosen Pseudoschliffdekors!** Schlimmer als alle Konkurrenten - Brockwitz, Walther, Inwald ..., die

ebenfalls ihre Kataloge noch mit gepressten Kopien von reich geschliffenem Glas vollgestopft hatten! Nur auf 2 Tafeln von Rindskopf um 1936 findet man **Ansätze zu Art Deco Pressglas von guter künstlerischer Qualität, siehe Tafeln 144, 147 und 156.** (147: siehe 2. Reihe, Kleine Jardinieren; 144: ein typisches Beispiel für eine grausame Mischung mit wenigen positiven Ansätzen). Den Rest der vielen Tafeln kann man ohne Zaudern vollständig vergessen! Damit konnte Rindskopf nicht mit seinen Konkurrenten Brockwitz, Walther und Inwald mithalten! Und für Konkurrenten wie STS Zagreb war es keine Kunst, dieses Niveau von Rindskopf auch zu erreichen!

Abb. 2004-1-02/001
MB Rindskopf 1920/27, Tafel 57, Vasen, gepreßt
Sammlung Neumann



Ich habe keine Zweifel daran, dass das Glaswerk Hrastnik der STS Zagreb keine Probleme hatte, Pressformen und Pressglas guter Qualität selber herzustellen. Andererseits haben sie - wie bei allen Glaswerken nachweisbar - ohne Hemmungen alles nachgemacht, was ihnen Erfolg im Export versprach. Die **Nachahmung der Schale „Berlin“ von Walther 1935** - mit fast gleichen Maßen, aber anderem Muster - und vielleicht sogar durch Änderung einer Pressform von Walther! - und mit einer neuen (?) **Marke „Weinglas vor Stern mit 5 Zacken“** ist ein gutes Beispiel für ihre handwerkliche Kunst und für ihre Skrupellosigkeit.

Vom Verkauf an die einheimische Bevölkerung konnten sie zwar halbwegs leben, aber sich nicht ausweiten und stabilisieren. Sie mussten mindestens einen Teil ihrer Produktion auf den Export ausrichten (wie schon um 1850 - 1914) und sich nach der Mode richten.

Abb. 2004-1-03/018
 MB Rindskopf 1936, Tafel 147, Jardiniere
 Sammlung Neumann

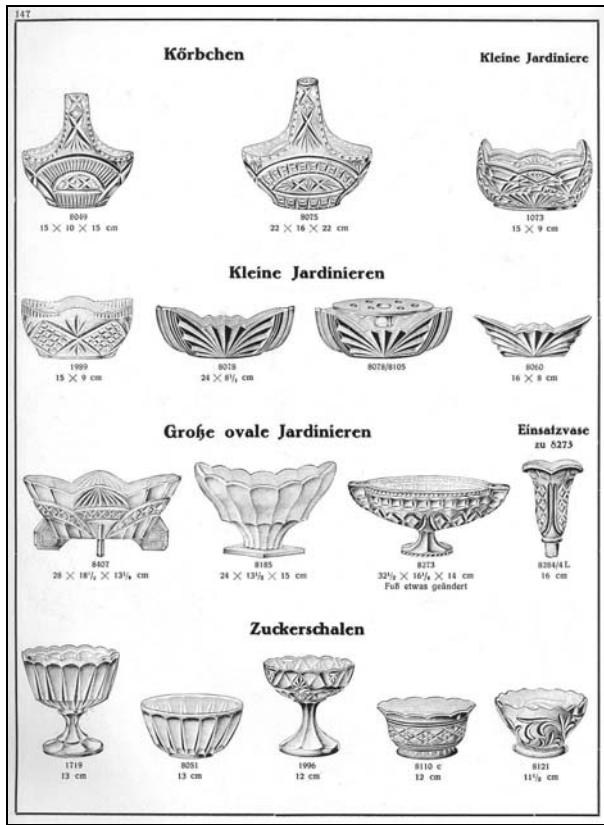
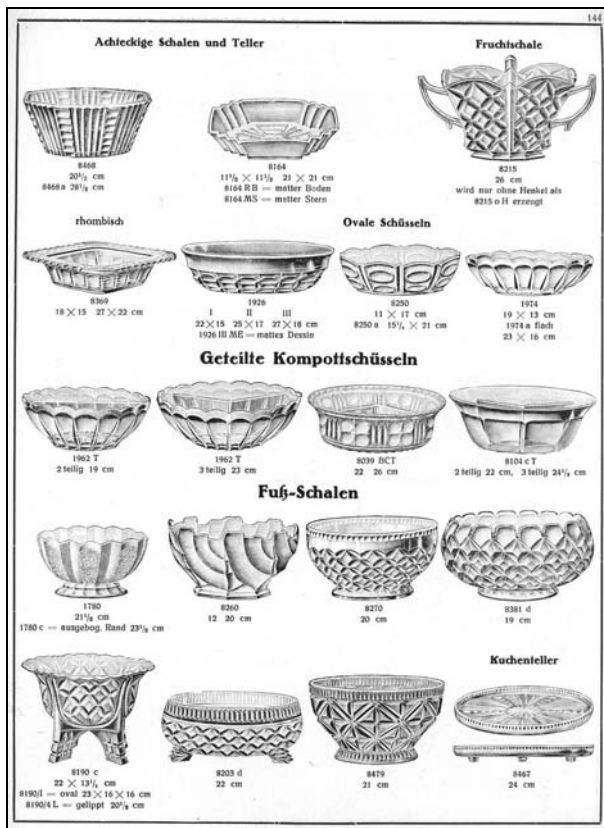


Abb. 2004-1-03/015
 MB Rindskopf 1936, Tafel 144, Schüsseln
 Sammlung Neumann



Um **1935 - am Ende der Weltwirtschaftskrise** - haben alle wichtigen Pressglaswerke von Brockwitz, Walther über Inwald, Hoffmann, Schlevogt bis Reich & Co. erstmals speziell ausgebildete **künstlerische Entwerfer** eingestellt oder beauftragt, um Gläser im Stil des **Art Deco** anbieten zu können. Mehr oder weniger deutlich ist das Anknüpfen an den Erfolg von René **Lalique** und seine Nachahmer Avesn, Etling, Jobling ... versucht worden und nicht immer gelungen. Die Gläser „**Baro-lac**“ von Inwald und die Kunstgläser von **Schlevogt** sind die Höhepunkte dieser Welle.

Deshalb habe ich auch keine Zweifel daran, dass auch das ehrgeizige Unternehmen STS Zagreb ab 1936 versucht hat, mit eigenen, völlig neuartigen Entwürfen sich an diese Erfolge anzuhängen. In MB STS Abel 1934 ist davon noch nichts zu finden (ein Ende der Weltwirtschaftskrise war nicht zu erkennen). Auf Tafel 24 bis 35 wird Pressglas üblicher Art mit Pseudoschliffdekor angeboten. In MB STS Abel 1936 A findet sich auf der allerletzten Tafel „Supplement 5“ ein erster Versuch in dieser Richtung.

In den MB S. Reich & Co. / ČMS nach dem Konkurs 1934 bis 1936 kann man gut sehen, dass viele „moderne“ Gläser angeboten wurden, dass aber ein durchgängiges, geschlossenes und eigenständiges künstlerisches Angebot nicht zustande gebracht wurde (heute Corporate Design - ein unverwechselbares Profil wie bei Baro-lac oder Schlevogt). Bisher wurden keine Musterbücher nach 1936 gefunden. Wir wissen also nicht, ob S. Reich & Co. / ČMS das noch geschafft hat oder ob sie sich bis zum Beginn des 2. Weltkriegs auf Beleuchtungsglas konzentriert haben. Pressglas wurde praktisch bereits 1931 aufgegeben.

So könnte es auch sein, dass die Versuche von STS Zagreb ab 1936 nicht zu einem dauerhaften Erfolg und zu einem wirtschaftlichen Ertrag geführt haben. Dazu müssen wir erst noch Musterbücher oder Preislisten von 1937 bis maximal 1941 finden! Darin könnten vielleicht auch die Schwestern „DecoStar“ und „DecoLeaf“ der Vase „DecoStripes“ sowie die Schale von Pamela Wessendorf mit dem Dekor der Vase Nr. 2017, Tafel Supplement 5, in MB STS 1936 A gefunden werden.

Hat STS Zagreb um 1936 irisierendes Pressglas produziert?

Bevor wir keine Preislisten von 1936 bis 1941 gefunden haben, können wir diese Frage nicht sicher beantworten!

Bisher kennen wir nur die Vase „DecoStripes“ von Glen Thistlewood. Die gekrümmten, miteinander verschränkten Bänder sind teilweise mattiert (wie bei der Schale PW 1008 gut zu sehen) und die nicht mattierten Bänder sind „marigold“ irisierend. **Glen Thistlewood beschreibt die Qualität dieser ungewöhnlichen Dekoration „mattiert / irisierend“ als sehr gut, gleichwertig mit irisierenden Vasen von Rindskopf.** Deshalb nimmt Thistlewood an, dass diese Vase nicht von STS Zagreb im Glaswerk Hrastnik um 1936 produziert worden sein kann. Als Erklärung bleibt dann nur die Möglichkeit, dass Rindskopf (oder Inwald!) diese Vase um 1936 her-

gestellt hat und dass STS Zagreb sie dort aufgekauft und weiter verkauft hat. **Denn dass die Vase „DecoStripes“ identisch ist mit der Vase Nr. 2017 in MB STS 1936 A, Tafel Supplement 5, kann man nicht bezweifeln!**

Ich bin sicher, dass das angesichts der unklaren Lage des Unternehmens mit dem Namen Rindskopf AG von 1927 bis 1936 ein sehr unwahrscheinlicher Zusammenhang ist.

Der technische Prozess des Irisierens von Pressglas ist nicht so kompliziert, dass andere Glaswerke neben Brockwitz oder Rindskopf und Inwald ihn nicht auch hätten umsetzen können. Auch für mich ist aber neuartig, dass das Mattieren von Pressglas hier abwechselnd mit dem Irisieren von Pressglas vorgefunden wird.

Beim **Mattieren von Glas**, muss man die Stellen, die blank bleiben sollen, mit einer geeigneten Masse (laienhaft Teer) so abdecken, dass sie von der zum Mattieren benutzten Flusssäure nicht angegriffen werden können. Der Prozess wurde um 1875 in Frankreich und in den USA entwickelt und gehört seitdem zum Kenntnisstand in jeder besseren Glashütte auf der Welt.

Das **Irisieren von Glas** wurde zuerst Ende des 19. Jhdts. von Pantoczek in der Glashütte Zahn im Südosten der Slowakei (damals Ungarn) entwickelt [PK 1999-4, SG, Irisierendes farbiges Pressglas - Carnival Glass ...]. Im Prinzip muss die Oberfläche des fertigen Glases Metaldämpfen ausgesetzt werden, die darauf eine hauchdünne Schicht erzeugen. Die minimale Dicke dieser Schicht erzeugt - wie bei einer Ölschicht auf einer Pfütze - „Newton'sche Ringe“, eine besondere Form der Lichtbrechung. Für den Laien schillert das Glas metallisch - die Farbe hängt von den benutzten Metalloxyden und der Glasmasse des Untergrundes / der Oberfläche des Glases ab. Auch hier muss man die Flächen sicher abdecken, die blank bleiben sollen. Von der Geschichte der Vase „LGW Kaleidoskop & Pfauenauge“ (PK 2000-3 und PK 2000-4) wissen wir, dass zum Irisieren eine Art Schrank notwendig ist, in dem das fertige Glas den Metaldämpfen ausgesetzt wird. Bei den Gläsern „LGW Kaleidoskop & Pfauenauge“ hat ein einsamer, alter Mann, Herr Blümchen, Gläser irisiert, die er Gott weiß wo aufgekauft hat. Man kann ohne intellektuelle Skrupel annehmen, dass die Glasmacher in Jugoslawien / Kroatien das auch zustande gebracht haben.

Sowohl beim Mattieren als auch beim Irisieren ist vor allem die Qualität des behandelten Glases / Pressglases die Voraussetzung für das Gelingen.

Aber Glen Thistlewood hat recht: bevor wir nicht Musterbücher und/oder Preislisten von STS Zagreb gefunden haben, in denen „irisierte“ Pressgläser angeboten werden, können wir nicht mit letzter Sicherheit behaupten, dass die irisierte / mattierte Vase „DecoStripes“ 1936 von STS Zagreb hergestellt wurde.

Da die Schwestern „DecoLeaf“ und „DecoStar“ und die Schale von Pamela Wessendorf bisher nicht irisiert gefunden wurden, aber auch nicht in MB STS 1936 abgebildet sind, bleibt hier nur die Frage, ob diese Gläser mit ihrer Grundform und ihrem Dekor zusammen gehören

und von STS produziert wurden. Auch Thistlewood sieht diese Gemeinsamkeit: „The curved diamond shaped base, the winged sides and the deeply fluted zigzagged top are **common features on all three**.“

Die Vase „DecoStripes“ wurde auch schon Val St. Lambert, Serie LUXVAL, zugeschrieben. Sie hat also offenbar eine gute Qualität!

Wir müssen uns nur noch daran gewöhnen, dass auch in Jugoslawien ein Glaswerk Pressglas dieser Qualität herstellen konnte!

Glen & Steve Thistlewood:

Brüder Rindskopf and Rindskopf's Söhne

Brüder Rindskopf (Brothers Rindskopf - that is, the sons of Beer Rindskopf) was probably a GmbH (Gesellschaft mit beschränkter Haftung). Rindskopf's Söhne (Rindskopf's Sons - that is the sons of Josef Rindskopf) was an A.G. (Aktiengesellschaft). It may of course be that Rindskopf's Söhne also started as a private GmbH, but as it expanded it became a share trading company (AG) in order to raise capital, and it is conceivable that Inwald may have acquired it this way. The 1930 ad/article states that the four sons of Josef Rindskopf were the founders, not that they were then (in 1930) the directors and/or owners. This ties in with the mention in "Collectible Bohemian Glass" by R & D Truitt, that "in 1920 it became a public corporation." [http://www.geocities.com/carni_glass_uk_2000/RindCOMPANY.html]**Molineaux Webb and the Rindskopf Connection - The Riethofs arrive in Manchester**

Joseph Riethof left Czechoslovakia in 1932 for England. His mission? To organise the revival of Molineaux Webb in Manchester. With him he brought his wife and young son, Frederick - and the family settled into a delightful house in the Stretford area of the city. Recent research related to us by Peter Beebe (glass researcher in Manchester) suggests that the **Molineaux Webb factory was working up to 1932** when it was sold to a Mr Skarratt and an American called Mr Hinney. The factory then reportedly **stopped making glass** and the **moulds were sold** to Chance Bros in Birmingham. The company then supposedly **imported glass and glass cutters from Germany**. It only lasted a few years and then closed." But what really did go on? Well, we know that Joseph Riethof stayed in Manchester with his family for around two years, and from stories later told by his wife, we also know that **workers from the Sudetenland in Czechoslovakia (Kosten) came to Manchester** too. These workers and their families were German speaking (as Sudetens were) and this almost certainly accounts for the report in the previous paragraph of "German workers" ... they were, in fact, Czech and had come over from the Rindskopf factory to work at Molineaux Webb. But what of the factory purchase made by Messrs Skarratt and Hinney. How could this tie in with Joseph Riethof's mission? Very possibly what happened was a simple management buy-out, with experienced workers and management coming in to help get the project off the ground. Mr Skarratt had been a

previous Representative of Molineaux Webb (according to a 1925 Pottery Gazette ad). Maybe Mr Hinney (the American) came into the deal as a financial backer, and links with the Rindskopf glass firm in Czechoslovakia brought in both labour and skilled management (Joseph Riethof).

The full story is impossible to know - maybe time and future research will unearth some more evidence to fill the gaps in our knowledge. What is uncertain is whether any glass - and indeed any Carnival Glass - may actually have been produced at the Molineaux Webb factory during the **two years that Joseph Riethof was there**. An item is known, in marigold Carnival, in a pattern that was shown in the Rindskopf catalog from the 1920s ... but it has BRITISH MAKE moulded on the base. Could it have been made at the Molineaux Webb factory when Riethof was working there? [http://www.geocities.com/carni_glass_uk_2000/MoIW_ebb.html]

Glen Thistlewood:

Vase "DecoStripes" von Rindskopf oder STS?

Die Fakten, die ich sehe, sind folgende:

- 1. Die Vase Deco Stripes ist im Musterbuch STS 1936 abgebildet.**
- 2. Es gibt anscheinend identische Artikel (Formen und Muster) in den beiden früheren Musterbüchern Rindskopf und in den Musterbüchern STS 1934 und 1936 A.**
- 3. Es gibt bis jetzt keinen Beweis dafür, dass STS Carnival Glass machte und es gibt in ihren bisher bekannten Musterbüchern keine Artikel, die als Carnival Glass bekannt sind.**
- 4. Der Hersteller der Vase Deco Stripes in Carnival Glass ist bis jetzt nicht nachgewiesen.**

SG: Die folgenden Mails sind auch in englischer Sprache leicht zu verstehen, deshalb habe ich sie nicht übersetzt. Der englische Text soll auch ein kleines Zugeständnis an die Leser der PK in Australien, Canada, England, Tschechien und USA sein. Meine Argumente wurden oben deutsch vorgetragen.

Glen Thistlewood: Hello Siegmund and Hello Pamela,

I think that we have much common ground on all this. **My main concern** is making a definitive statement saying that STS made the Deco Stripes **Carnival Glass** vase, **when the full evidence is not yet there to support the statement**.

I welcome further information that would allow us to add STS to the list of Carnival Glass makers. It may answer many puzzles and mysteries! But we don't have that information yet.

Yes, it is very possible that STS iridised and frosted their glass in the 1930s. But I am cautious - I can not "jump" and say yes they did, without the evidence. It is a very big thing - to add another maker to the list of

Carnival Glass makers - and **we need good evidence before we make that assertion**. We can make guesses, we can say "**maybe** STS made Carnival" or "**possibly** it was STS" but we can't say for sure yet. It would be wonderful if we could see (as you suggest) a price list for STS that shows iridised ware. That is what we need. That is the key. Another thing we need is to see items in the STS catalogs that we recognise as Carnival Glass pieces.

I agree with your suggestion that STS bought Rindskopf moulds - and possibly also workers and skills. It makes good sense. STS certainly grew and became a most interesting glass work.

I look forward to finding out more about STS, and hopefully soon finding the proof that they made Carnival Glass. I look forward to the next step in this research.

The facts that I see are these:

- 1. The Deco Stripes vase was illustrated in the STS Musterbuch 1936**
- 2. There are seemingly identical items (shapes and patterns) shown in both earlier Rindskopf catalogs and also the 1936 STS catalog**
- 3. There is currently no evidence to show that STS made Carnival Glass - and there are no items in their currently known catalogs to suggest it**
- 4. The maker of the Deco Stripes Carnival Glass vase is not yet proven**

Oh yes, you asked my permission to show the photos of the Deco Stripes Carnival Vase. Yes of course - my pleasure. Can you also please show my reasoning that explains my caution at declaring the Deco Stripes Carnival Glass vase to be by STS.

Hello Glen,

thanks for this discussion! The ground where we have to move is thin ice with large holes until we find enough catalogues and we have to exchange our arguments.

I can fully agree with your 4 points!

And of course I will publish your arguments in this coming article - thanks for your agreement for publishing these 3 vases.

Of course I wish you and your husband and family a Happy and Healthy New Year - it is not too late for it. And I wish you successful finding. And I am very grateful for our working together and exchanging informations!

I just had a new look at PK 2004-1-03, catalogue Rindskopf 1936. There is a lot of German text about the status of Rindskopf about 1932. The status was very critical. We did not find until now the date when Inwald and/or Penhas took over the rest of their glassworks when Rindskopf left CZ for UK, as you documented it. And there is a range from 1930 to 1938 when their catalogue could have been published, therefore I took a year between. I had no knowledge then of your informations that Rindskopf left CZ and overtook Moulineaux 1932.

For me it looks like a big selling out of producing material. And of course there were many glassworkers left who certainly were not completely taken over later on by Inwald and/or Penhas.

A part of moulds could have been bought by STS Zagreb about 1932-1936. I had seen myself those "ghost" items in the 3 STS catalogues.

Another point is the artistical mess in the Rindskopf catalogue 1936(?). There is a really and extraordinary crude mixture of designs, most of them pseudo richly cut patterns (as we have them too in catalogues Inwald, Walther, Brockwitz about 1935, but very much closer together and more consequent). In Rindskopf catalogue are only few highlights as the bowl you sent (plate 147, second row). These bowls are almost the only items with good Art Deco design, similar to Walther or Brockwitz or Inwald. As you know Inwald went a completely different way beginning about 1932 with naturalistic Barolac designs. All these glass works (including Reich & Co.) about 1935 (word wide the economic crisis ended 1936) engaged for the first time specially trained artists for new designs. There begins a real wave of high quality Art Deco glass items. All of them learned from the awakening markets that they had to exchange their out of fashion pseudo cut glass and try to develop new series. As I already wrote: the glass works in Yugoslavia were as cute and experienced as the Czechian, Slovakian, Hungarian and German glass works. From Reich and its follower after their bankruptcy 1934 we learn that they had a mess of different artistic designs and they were not able to develop a complete line of Art Deco glass. And then came WWII.

My opinion is: STS also tried to develop an new line and gain a part of the success of their concurrents on world market. They had also a chance to get trained

glass workers who did not find new jobs in their former glass works (you can see this process also today). Before WWII it was not a big problem to get Czech workers to go to Yugoslavia - it is nearly the same language and as I said it was a glass work very similar to Rindskopf and Inwald and just as big as they were.

A final point: maybe you remember the vases "LGW, Pfauenauge & Kaleidoskop". I learned from the owner of a little specialised glass factory that the producer of these iridized glasses was one lonely old man with a little chamber for the metallic vapors. And remember that iridizing was first developed in Eastern Slovakia (then Hungaria) in glass work Zahn (it exists still today as STS does!). Therefore I think that it is not a big technical problem to iridize glass when you are able to make good quality glass as raw material for iridizing. Of course you have to learn the mixture of raw materials for glass, acids and vapors.

And a very last point: when a glass was matted with acid the rest of the glass had to be hidden by a layer of tar - a technique developed in France and USA about 1875, very old! When you iridize only the not matted stripes of the DecoStripes vase you have to hide now the matted parts again with tar and take it into the chamber with metallic vapors. It is a very similar process and not complicated. Therefore STS could have made experiments. And maybe it was to complicated and not enough cost efficient and they quit it soon after.

But I have to agree: until we find a price list of STS with a price for iridized glass we cannot be sure!

And maybe we find a catalogue STS about 1938 with all three vases from your website and the bowl of Pamela Wessendorf!

Siehe auch:

- PK 2000-3** Thistlewood, LGW, Pfauenauge & Kaleidoskop: Wer hat Informationen?
- PK 2000-4** SG, LGW, Pfauenauge & Kaleidoskop: Herr Blümchen, Pfauenauge und Kaleidoskop: eine märchenhafte Geschichte; Nachtrag zu PK 2000-3
- PK 2004-1** Anhang 02, SG, Neumann, Musterbuch Josef Rindskopf's Söhne AG, Kosten bei Teplitz-Schönau, um 1920-1927 (Auszug)
- PK 2004-1** Anhang 03, SG, Neumann, Musterbuch Josef Rindskopf's Söhne AG, Kosten bei Teplitz-Schönau, um 1936 (Auszug)
- PK 2004-3** Thistlewood, Frederick, Glassworks Josef Rindskopf at Kosten Revealed
- PK 2004-3** Thistlewood, Ridley, Molineaux Webb, Manchester, and the Rindskopf Connection http://www.geocities.com/carni_glass_uk_2000/RindskopfHomeTXT.html (Rindskopf - Molineaux)
- PK 2004-1** Anhang 05, SG, Neumann, MB Sjedinjene Tvornice Stakla N.D., Zagreb, 1934 (Auszug)
- PK 2005-4** Anhang 01, SG, Neumann, MB Sjedinjene Tvornice Stakla N.D., Zagreb, 1936 A (Auszug)
- PK 2005-4** Anhang 02, SG, Neumann, MB Sjedinjene Tvornice Stakla N.D., Zagreb, 1936 B (Auszug)
- PK 2006-1** Blomfield, Wessendorf, SG, Vier Schalen mit Griffen, ähnlich Walther 1935, Aufsatz „Berlin“, verschiedene Böden, Sjed. Tvornice Stakla N.D., Zagreb, Jugoslawien, um 1936!
- PK 2006-1** Wessendorf, SG, Schalen „Berlin“ von Walther, um 1935, und zwei interessante Varianten
- PK 2006-1** [Wessendorf, SG, Endlich gefunden: Die Marke „Weinglas vor Stern mit 5 Zacken“, Sjedinjene Tvornice Stakla N.D., Zagreb, Jugoslawien 1936!](#)